

Qualifizierender Abschluss der
Mittelschule

Kunst



Unterlagen für die Vorbereitung auf den
Quali 2021
Mittelschule Ebern

Inhaltsverzeichnis:

Techniken:	4
Zeichnen:	4
Zeichengeräte:	4
Zeichentechniken:	4
Schraffieren:	4
Schattieren:	4
Strukturieren:	5
Malen:	5
Malgeräte:	5
Malmittel:	5
Farbenlehre	5
Der Farbkreis nach Johannes Itten:	5
Primärfarben	5
Sekundärfarben	6
Weitere Farben	6
Harmonische Farben:	6
Komplementärfarben	6
Warme und kalte Farben	6
Kontraste:	7
Komplementärkontrast:	7
Kalt - Warm- Kontrast:	7
Hell - Dunkel - Kontrast:	7
Qualitätskontrast:	8
Quantitätskontrast:	8
Farbauftrag:	8
Perspektive:	9
Perspektivische Mittel	9
Arten von Perspektive:	10
Parallelperspektive:	10
Zentral- /Fluchtpunktperspektive:	10
Kunstepochen:	11
Was ist Kunst?	11
Impressionismus (ca. 1860-1888)	11
Claude Monet (1840-1926):	12
Auguste Renoir (1841-1919):	13
Expressionismus (1885 - 1933)	13
Franz Marc (1880-1916):	14
Wassily Kandinsky (1866-1944):	14
Kubismus (1900 – 1920):	15

Analytischer Kubismus:	15
Synthetischer Kubismus:	15
Pablo Picasso (1881-1973):	16
Surrealismus (1920 – 1939)	17
Salvador Dalí (1904-1989):	17
Pop-Art	18
Roy Lichtenstein (1923-1997):	19
Andy Warhol (1928-1987):	19
Stilleben:	20
Komposition:	20
Aufbau eines Stillebens:	21
Zeichenschritte:	21

Techniken:

Zeichnen:

Zeichengeräte:

Bleistift, Filzstift, Zeichenkohle, Zeichenfeder mit Tusche, Buntstifte, Textmarker, Kugelschreiber, Kreide, Füller, Wachsmalkreide, Ölkreide

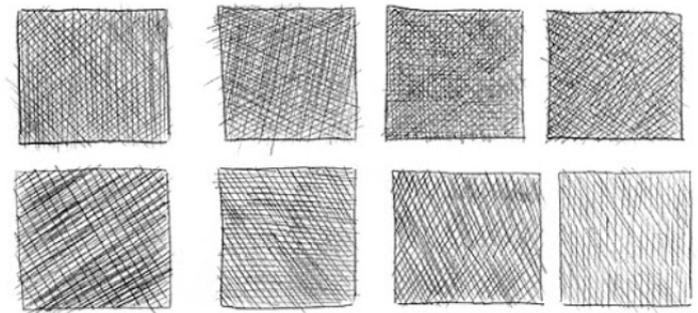
Mögliche bildnerische Darstellung:

Skizze, Studie, Umrisszeichnung, Schriftgestaltung, Karikaturen, Federzeichnungen

Zeichentechniken:

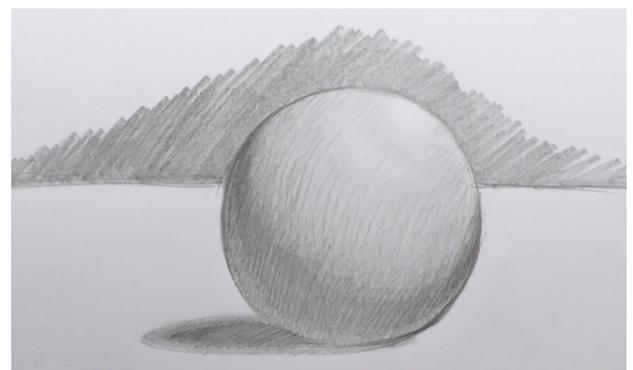
Schraffieren:

- der Versuch, eine Schattenwirkung und Körperlichkeit zu erzeugen, indem man feine, parallele Striche setzt



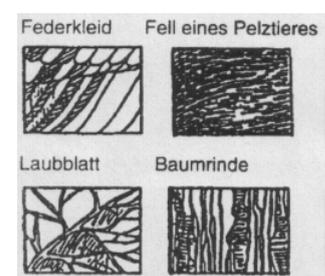
Schattieren:

- Gegenstände werden farblich abgetönt, indem man Strichlagen abdunkelt, um Licht und Schatten darzustellen und den Eindruck von Körperlichkeit und Räumlichkeit zu erzeugen



Strukturieren:

- die Oberflächenbeschaffenheit verschiedener Gegenstände,
- Lebewesen oder Pflanzen wird dargestellt



Malen:

Malgeräte:

Haarpinsel und Borstenpinsel in verschiedenen Stärken, Finger, Schwamm, Spachtel

Malmittel:

Deckfarben, Aquarellfarben, Acrylfarben, Ölfarben, Dispersionsfarben, Plakafarben, farbige Tuschen und Tinten

Farbenlehre

Der Farbkreis nach Johannes Itten:

Primärfarben

Die Primärfarben befinden sich in der Mitte des Farbkreises. Diese drei Farben –rot, gelb und blau- kann man nicht durch das Mischen anderer Farben bekommen.

Sekundärfarben

Die Sekundärfarben befinden sich im Mittelring. Wenn man je zwei der Primärfarben miteinander mischt, erhält man (aus rot und gelb) orange, (aus blau und gelb) grün und (aus rot und blau) violett.



Weitere Farben

Mischt man Primärfarben mit Sekundärfarben, bekommt man die Farben auf dem äußeren Ring des Kreises.

Harmonische Farben:

Harmonische Farben sind die, die auf dem äußersten Ring des Farbkreises nahe beieinander liegen.

Komplementärfarben

Die Farben, die sich auf dem Farbkreis gegenüberliegen, heißen Komplementärfarben.

Warme und kalte Farben

Manche Farben wirken warm, andere dagegen eher kalt. Man nennt diese Farben daher warme und kalte Farben. Zu den warmen Farben zählen gelb, orange, rot und alle Mischungen aus diesen Farben. Zu den kalten Farben zählen blau, violett und alle Mischungen aus diesen Farben.

Grün ist eine neutrale Farbe.

Schwarz und weiß haben keinen Platz im Farbkreis.

Sie stehen

für sich als „unbunte“ Farben oder dienen zum Mischen (aufhellen bzw. abdunkeln) mit anderen Farben.



Kontraste:

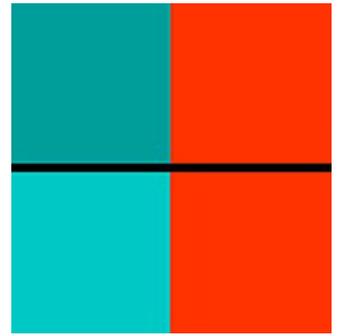
Komplementärkontrast:

Mit Farben die sich im Farbkreis gegenüber liegen, erreicht man den größten Kontrast.



Kalt - Warm- Kontrast:

Warme und kalte Farben nebeneinander ergeben einen großen Kontrast. Hier treten warme Farben in den Vordergrund, kalte Farben nach hinten.



Hell - Dunkel - Kontrast:

Eine dunklere Farbe hebt sich von einem helleren Hintergrund stärker ab, als von einem dunklen Hintergrund. (schwarz - weiß, gelb - dunkles grün).

Hell Dunkel

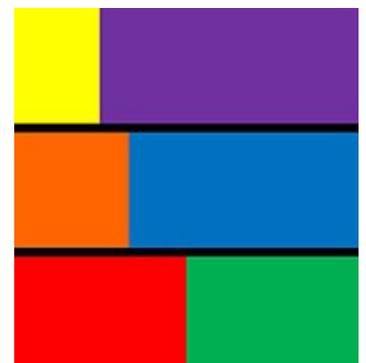
Qualitätskontrast:

- entsteht wenn reine Farben neben mit weiß aufgehellt, oder mit schwarz abgedunkelt Farben verwendet werden.



Quantitätskontrast:

- man nennt ihn auch Mengenktrast
- Größenverhältnisse von zwei oder mehreren Farbflächen in einem Bild



Farbauftrag:

Deckender Farbauftrag:	Lasierender Farbauftrag	Nass-in-Nass-Technik
viel Farbe - wenig Wasser	wenig Farbe - mehr Wasser Man nennt es auch transparent	Farben verlaufen ineinander
		

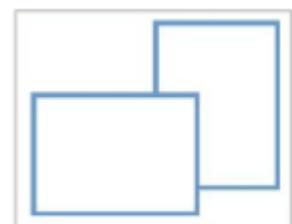
Perspektive:

Perspektive bezeichnet die zeichnerische Darstellung, die mit bestimmten Mitteln den Eindruck von Räumlichkeit hervorruft.

Perspektivische Mittel

Überschneidung/Überdeckung:

→ werden Gegenstände teilweise verdeckt gesehen, wirken diese weiter weg (Vorne-Hinten-Effekte)



Groß-Klein:

→ die Tiefenwirkung wird durch das Kleinerwerden der Gegenstände erzielt; groß wirkt eher vorne, klein wirkt eher hinten

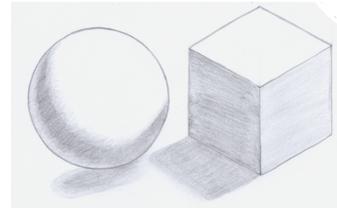
Oben-Unten

→ Gegenstände die sich am unteren Bildrand befinden, wirken näher; unten → eher vorne, oben → eher hinten



Schatten

→ räumliche Wirkung von Gegenständen wird durch den Schattenwurf (Eigen- und Wurfshadow) erhöht



Luftperspektive

→ die Farbkontraste werden von vorne nach hinten schwächer und die Farben immer blässer/heller/bläulicher (→ Verblauung); die Konturen und Umrisslinien werden nach hinten hin immer unschärfer und verschwimmen



Farbperspektive:

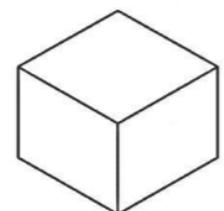
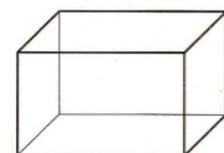
→ warme, kräftige Farben im Vordergrund, aufgehellte, kühle Farben im Hintergrund



Arten von Perspektive:

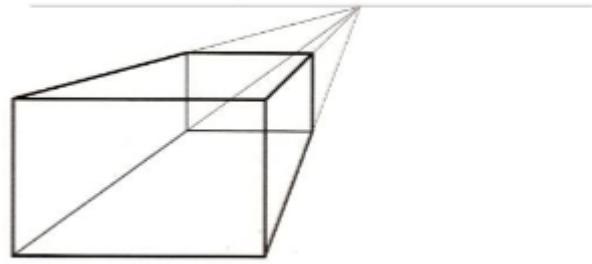
Parallelperspektive:

Linien, die in der Wirklichkeit parallel verlaufen, werden bei der Abbildung ebenso parallel dargestellt.

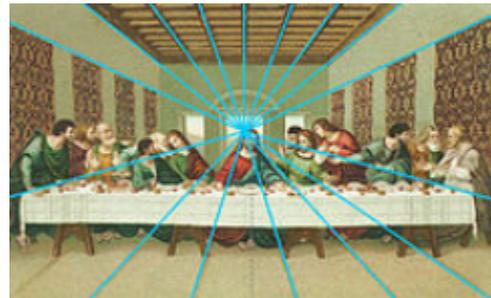


Zentral- /Fluchtpunktperspektive:

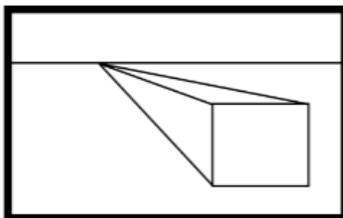
Waagerechte/senkrechte Linien der Wirklichkeit bleiben bei der Abbildung waagrecht/senkrecht. Tiefenlinien laufen auf einen Fluchtpunkt zu. Der Fluchtpunkt liegt auf der Horizontlinie. Je weiter ein Gegenstand vom Betrachter entfernt ist, desto kleiner wird er abgebildet.



Bei der Zentralperspektive gibt es unterschiedliche Ansichten (hierbei ist die Lage zur Horizontallinie wichtig!):

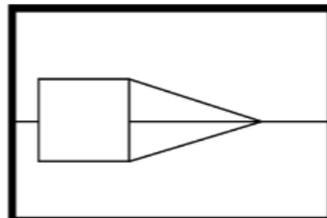


Vogelperspektive



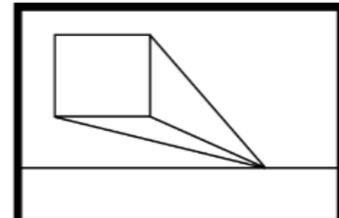
Frontansicht unter Horizontal-
linie

Frontalperspektive



Frontansicht auf Horizontal-
linie

Froschperspektive



Frontansicht über Horizontal-
linie

Kunstepochen:

Was ist Kunst?

- eine gezielte menschliche Tätigkeit

- Das Ergebnis eines kreativen Prozesses
- eine Ausdrucksform für Gefühle und Gedanken, welche den Menschen bewegen
- Kunst verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart und ist die Zukunft

Impressionismus (ca. 1860-1888)

Wörterklärung: l' impression (frz.) = der Eindruck/ lat. impressio = Eindruck

Ziel: Das Darstellen der Veränderung der Farben eines Motivs unter verschiedenen Lichteinflüssen des Tages und des Wetters. Darstellung des Momentanen und Atmosphärischen des Augenblicks.

Weitere Inhalte und Merkmale:

- häufig skizzenhaft und flüchtig wirkende Pinselstriche
- gesetzte Tupfen oder kurze Striche werden vermischt
- keine scharfen Konturen und Umrisslinien -> weiche Übergänge
- weitere Bildmotive waren außerdem Landschaften, häufig mit Wasser und Menschen in ihrer Freizeit
- Gegenstände wurden nicht in ihrer charakteristischen Farbe gemalt, sondern mit einem Gemisch aus flimmernden Farben
- man ließ das Bildmotiv auf sich wirken und malte dann einen Eindruck (Impression) davon
- man malte wegen des Lichteinflusses vorwiegend draußen
- Details sind auf den Bildern nicht erkennbar, sie wirken eher auf die Entfernung
- Künstler werden für geisteskrank gehalten und wurden meist erst nach ihrem Tod berühmt

Wichtige Künstler:

Édouard Manet, Claude Monet, Auguste Renoir, Edgar Degas, Paul Cézanne

Claude Monet (1840-1926):

- in Paris geboren
- schon mit 15 als Karikaturist bekannt
- 1865 erste Erfolge mit seiner Kunst
- nach dem Krieg zog er zurück nach Frankreich

- der Seerosenteich in seinem Garten wurde zu seinem beliebten Motiv



“Die japanische Brücke”



“Sonnenaufgang”

Auguste Renoir (1841-1919):

- geboren in Limoges, Frankreich
- Porzellanmaler und Textilmaler
- Renoir liebt es, gesellschaftliche Anlässe darzustellen und Lebensfreude in Bilder umzusetzen.
- Ihm gelingt es die Bewegungen und Ausgelassenheit in seinen Bildern darzustellen.
- erster Erfolg 1867 “Lise mit Schirm”



“Tanz im Moulin de la Galette”

Expressionismus (1885 - 1933)

Wortklärung: l'expression (frz.) = der Ausdruck

Ziel: Das Darstellen von persönlichen Gefühlen und Gedanken beim Betrachten des Werks

Weitere Inhalte und Merkmale

- reine, ungebrochene, leuchtende Farbe/starke Kontraste als wesentliches Ausdrucksmittel
- der Verzicht auf Perspektive, Anatomie und zeichnerische Details
- Übertreiben, Verzerren, Betonen als Malstil (reales Erscheinungsbild ist nicht so wichtig)
- oft Darstellung von menschlichem Leid, Elend, Brutalität, Hässlichkeit oder extremer Freude und überschäumender Lebenslust
- Beschäftigung mit der Kunst der Naturvölker (z. B. aus Afrika)
- es herrscht der 1. Weltkrieg und viele Künstler sterben oder versuchen den Krieg zu verarbeiten durch ihre Bilder

Wichtige Künstler:

Edvard Munch, Emil Nolde, Paula Modersohn-Becker, Ernst Ludwig Kirchner, Franz Marc, August Macke, Otto Dix, Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Paul Klee

Franz Marc (1880-1916):

- geboren in München
- Mitglied der Künstlergruppe "Die blauen Reiter"
- starb im ersten Weltkrieg



Wassily Kandinsky (1866-1944):

- geboren in Moskau



- Mitbegründer der blauen Reiter
- wichtiges Mitglied an der 1. Hochschule für Gestaltung “Das Bauhaus”
- beschäftigte sich vor allem mit abstrakter Kunst



“Im Blau”

“Farbstudie Quadrate”

Kubismus (1900 – 1920):

Worterklärung: lat. cubus = Würfel

Ziel: Alle Gegenstände oder Wesen in unserer Umgebung lassen sich auf einfachste geometrische Figuren reduzieren.

Weitere Inhalte und Merkmale

- Wendepunkt in der Malerei
- Anfang der abstrakten und gegenstandslosen Kunst
- reduziert die abgebildeten Figuren auf geometrische Figuren: “Alle Formen der Natur lassen sich auf Kugel, Kegel und Zylinder zurückführen”

Analytischer Kubismus:

- wenig, blasse Farben
- Formen und Figuren stehen im Vordergrund
- Hauptaugenmerk auf Zerlegen des Objektes
- passende geometrische Formen werden zu Objekt zusammengesetzt



Synthetischer Kubismus:

- geometrische Formen werden zu Objekt zusammengesetzt und in verschiedenen Perspektiven dargestellt
- auch Objekte, die nicht zusammengehören, jedoch ineinanderfließen
- mehr Farben
- oft Collage

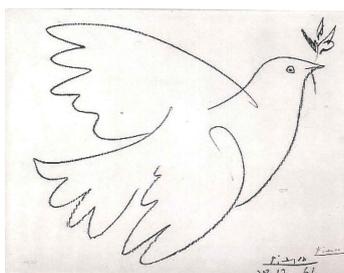
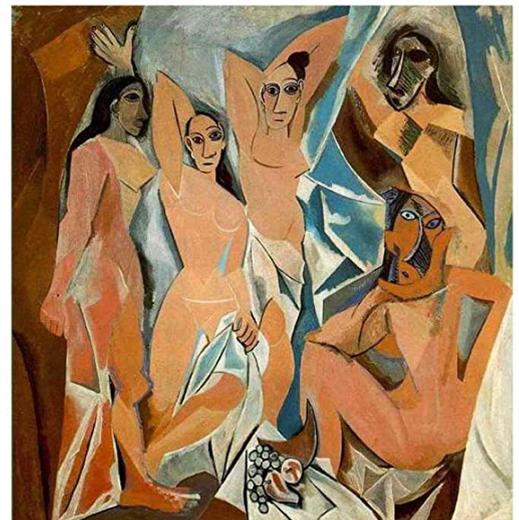


Wichtige Künstler

Pablo Picasso, Georges Braques, Juan Gris, Robert Delaunay

Pablo Picasso (1881-1973):

- geboren in Malaga
- Mitglied der Künstlergruppe „El Quatre Gats [Die vier Katzen]“
- „Les Femmes d'Alger (O. J.)“ als Schlüsselwerk zur Moderne und Grundstein des Kubismus
- Im Einsatz für den Weltfrieden „erfindet“ er die Friedenstaube





“Kind mit Taube”

Surrealismus (1920 – 1939)

Wortklärung: „sur“ (frz.) = über und „réalisme“ (frz.) = Wirklichkeit, Realismus

Es bedeutet also wörtlich: „über der Wirklichkeit“

„Surreal“ bedeutet außerdem traumhaft oder unwirklich

Ziel: Schaffen einer übergeordneten Wirklichkeit, die über das, was wir sehen, hinausgeht und auch Unbewusstes und Traumhaftes einschließt.

Weitere Inhalte und Merkmale:

Es gibt zwei Richtungen der surrealistischen Malerei:

1. Darstellung von nicht-zusammengehörenden Dingen und Formen in naturalistischer Umgebung (z. B. Dalí)
2. völlig abstrakte Malweise (z. B. Miró)
 - Suche nach anderer „Wirklichkeit“

- traumhafte und unwirkliche Darstellung
- Unbewusstes soll mit in die Bilder einfließen, meist sehr spontane Ideen werden

ohne große Überlegung im Bild umgesetzt

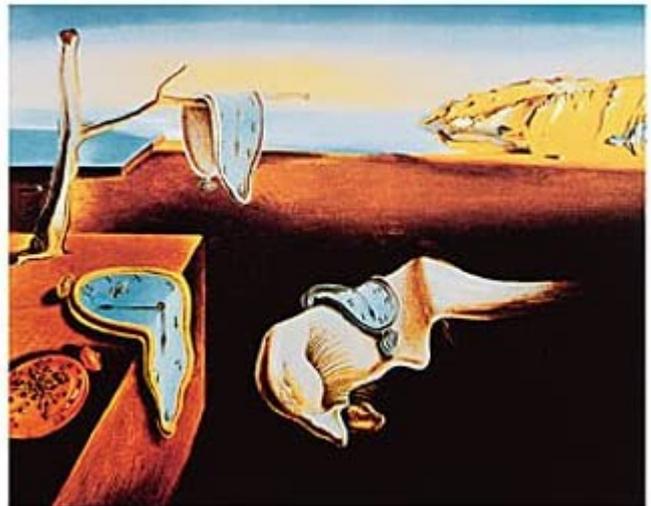
- Unterschiedliche Gegenstände werden neu kombiniert
- z. T. Collagen oder Frottagen, nicht nur Malerei

Wichtige Künstler

Pablo Picasso, Salvador Dalí, René Magritte, Max Ernst, Joan Miró

Salvador Dalí (1904-1989):

- geboren in Figueres
- spanischer Maler, Grafiker, Schriftsteller, Bildhauer und Bühnenbildner.
- häufigste Themen: Welt des Traumes, des Rausches, des Fiebers und der Religion
- exzentrisches Verhalten
- eines seiner berühmtesten Werke: "Die Beständigkeit der Erinnerung"



Pop-Art

Worterklärung:

Abkürzung für popular art (engl. popular = beliebt, volkstümlich)

Ziel: Pop-Art ist eine Kunstrichtung vor allem in der Malerei, die Mitte der 1950er Jahre unabhängig voneinander in England und den USA entstand und in den 1960er Jahren zur herrschenden künstlerischen Ausdrucksform aufstieg. Die Motive

sind der Alltagskultur, der Welt des Konsums, den Massenmedien und der Werbung entnommen.

Weitere Inhalte und Merkmale:

- verwendet unter anderem auch die Techniken des Siebdrucks mit meist grobem Raster
- ungemischte, oft sehr grellen Farben (Pop-Farben)
- Fotomontage
- Der Siebdruck dient dabei dazu, ein und dasselbe Motiv immer wieder zu drucken
- Vervielfältigungen und Motivserien sind die Folge davon

Wichtige Künstler: Andy Warhol, Roy Lichtenstein, James Rizzi, Keith Haring

Roy Lichtenstein (1923-1997):

- geboren in Manhattan
- Durchbruch mit erstem Comic Bild "Look Mickey"
- in den 50ern malte er vor allem expressionistische und kubistische Werke
- bemalte einen BMW 320i
- gestaltete Skulpturen und beschäftigte sich mit Drucken



Andy Warhol (1928-1987):

- geboren in Pittsburgh
- amerikanischer Künstler, Filmmacher und Verleger
- Mitbegründer Pop Art
- entwickelt Technik "drop and dripping": Mit Tinte und Tusche gezeichnete Motive wurden mit Löschpapier kopiert und übertragen
- konzentriert sich dann auf Subjekte der Popkultur; Hollywoodstars, Comic- und Cartoon-Motive (wie Micky Maus, Popeye oder Superman)
- Marilyn Monroe 1964



Stilleben:

Als Stilleben bezeichnet man die Darstellung einer Zusammenstellung von in der Regel kleineren Gegenständen. Der Begriff „still leven“ kommt aus dem Niederländischen und bedeutet so viel wie „unbewegtes Dasein“.

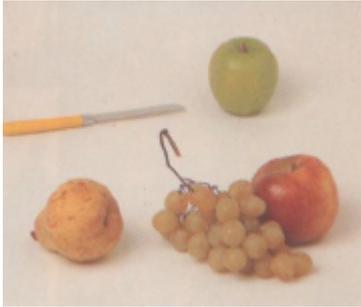
Die eigentliche Stillebenmalerei entstand im 16. Jahrhundert und erlebte vor allem in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts ihre Blüte.

Die Kunst des Stillebens erfährt nach der Glanzzeit in den Niederlanden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Wertschätzung.

Komposition:

In der Kunst nennt man die Art des Zusammenstellens "Komposition". Durch Komposition kann z. B. der Ausdruck von Bewegung oder Ruhe vermittelt werden. Wenn Gegenstände nur gleichmäßig nebeneinander aufgereiht werden, entsteht eine Reihung. Die Gegenstände bleiben isoliert und das Bild „zerfällt“.

Ein Stilleben lebt von der Art und Weise, wie die Gegenstände arrangiert (zusammengestellt und angeordnet) sind. Ziel ist es eine Vielfalt innerhalb der Einheit zu erreichen.



Im ersten Beispiel sind die Elemente zu zerstreut. Sie erregen einzeln Aufmerksamkeit, nicht aber als Ganzes. Das Bild ist sehr unruhig.



Das zweite Beispiel ist zu langweilig, da die Gegenstände zu sehr zusammengepackt sind.



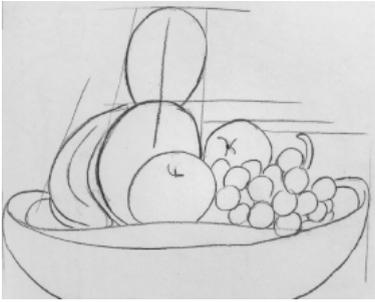
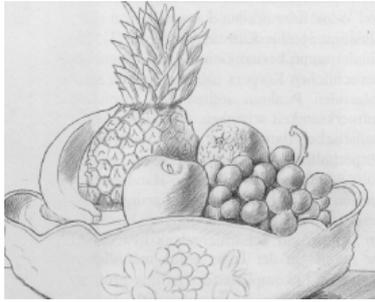
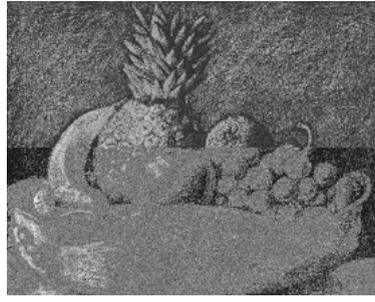
Im dritten Beispiel sind die Gegenstände geschickt verteilt und bilden dennoch eine Einheit.

Das Zusammenstellung wirkt ansprechend.

Aufbau eines Stillebens:

1. Aussuchen verschiedener Gegenstände, die zusammenpassen.
 - Frühstückstillleben
 - Gemüsestillleben
 - Blumenstillleben
 - Früchtestillleben
 - Vanitasstillleben
2. Anordnen der verschiedenen Gegenstände. Das Stilleben soll immer aus dem Blickwinkel überprüft werden, aus dem es gezeichnet wird.
3. Überprüfen der Komposition durch verschiedene Skizzen.
4. Wenn du dich für eine Komposition entschieden hast, skizziere die Umrisse auf dein Papier. Damit die Gegenstände nicht in der Luft hängen, brauchst du eine Standfläche. Den Hintergrund kannst du durch Grauwerte andeuten.

Zeichenschritte:

		
<p>Ich zeichne die Umrisse der Gegenstände.</p>	<p>Ich lege fest, wo meine Lichtquelle liegt und beginne das Strukturieren, Schraffieren und Schattieren.</p>	<p>Am Schluss führe ich die Details und Besonderheiten der Gegenstände aus.</p>